



**Stefanie Grüssl**

# Zauberformel

Ein künstlerischer Werdegang

# Inhalt

Vorwort	<b>Alfred Pritz</b>	_____	_____	_____	<b>7</b>
Einleitung	<b>Daniela Strigl</b>	_____	_____	_____	<b>8</b>
<b>Irina Sigbatullina</b>					
	Resonante Cokreation – Einsatz des Bildes als Therapiemittel	_____	_____	_____	<b>11</b>
	Psychotherapeutische Magie und die Bedeutung der Farben Gelb, Rot und Blau	_____	_____	_____	<b>15</b>
<b>Stefanie Grüssl</b>					
•	Die Intelligenz der Hand	_____	_____	_____	<b>29</b>
•	Kreativität als lösungsorientierte Ressource	_____	_____	_____	<b>36</b>
•	Meditation und Stille	_____	_____	_____	<b>44</b>
•	Die Skizzenbücher	_____	_____	_____	<b>46</b>
•	Entstehungsgeschichten	_____	_____	_____	<b>50</b>
•	Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel	_____	_____	_____	<b>61</b>
•	Karikaturen	_____	_____	_____	<b>68</b>
•	<b>Techniken und Stile</b>	_____	_____	_____	<b>73</b>
	Acryl	_____	_____	_____	<b>81</b>
	Vom Strich zur Grafik	_____	_____	_____	<b>83</b>
	Illustrationen	_____	_____	_____	<b>88</b>
	Ölkreiden	_____	_____	_____	<b>92</b>
	Mischtechnik	_____	_____	_____	<b>95</b>
	Wasserstücke	_____	_____	_____	<b>97</b>
•	<b>Landschaften</b>	_____	_____	_____	<b>101</b>
	Einteilige Landschaftsbilder	_____	_____	_____	<b>102</b>
	Berge und ihre Lichtverhältnisse	_____	_____	_____	<b>110</b>
	Variationen von Horizonten	_____	_____	_____	<b>113</b>
	Blaue Eislandschaften, schneebedeckte Gipfel	_____	_____	_____	<b>116</b>
	Die Landschaft als Illustration	_____	_____	_____	<b>119</b>
	Mehrteilige Landschaftsbilder	_____	_____	_____	<b>122</b>
•	<b>Bilderverzeichnis Ausstellung »Zauberformel«</b>	_____	_____	_____	<b>129</b>
•	<b>Anhang</b>	_____	_____	_____	
	Summaries in englischer und russischer Sprache	_____	_____	_____	<b>148</b>
	Personenregister	_____	_____	_____	<b>152</b>
	Impressum	_____	_____	_____	<b>156</b>

# Vorwort



Bilder haben eine eigene Sprache, eine eigene Form der Mitteilung, die sich dem geschriebenen Wort entzieht. Sie können jenseits anderer Kommunikationsformen eine existentielle Resonanz erzeugen, wenn sie Kunst sind.

Im vorliegenden Werk von Stefanie Grüssl werden wir durch ihre Bilder, die uns viel über die unterschiedlichen Seinsformen zu erzählen vermögen, in eine magische Zwischenwelt gezogen.

Sind es nun einfache Striche, die, mitunter auch mit humorvollem Hintergrund, einen einfachen Seinsgehalt vorzeichnen, so sind es dann wieder viele und bunte Bilder, die doch in ihrer Gebrochenheit das magische »Dazwischensein« unserer Existenz beleuchten.

Frau Grüssl arbeitet mit verschiedenen Techniken, etwa auch Scherenschnitten, ja es sieht so aus, als würde der Inhalt die Technik bestimmen und nicht umgekehrt, obwohl, oder gerade weil, beides zusammenzupassen scheint.

Besonders hervorzuheben sind auch ihre Fotografien, die im Stil eines absurden Realismus der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts inszeniert sind: kühl und doch hintergründig tief.

Dass sich ihr Talent früh zeigte, sieht man an den Strichzeichnungen ihrer Kindheit, die wohl eine gute Seele solange verwahrt hat, bis sie nun das Licht der Öffentlichkeit erblicken können.

Die Komplexität ihres künstlerischen Schaffens wird hier in diesem Band zusammengefasst und, im wahrsten Sinn des Wortes, veranschaulicht.

**Univ.Prof. Dr. Alfred Pritz**

Rektor der Sigmund Freud PrivatUniversität  
Wien Paris

# Einleitung



Abrakadabra, Simalabim, Sesam öffne dich. Aus Märchen und Fabeln kennen wir die Zauberformel als ein Werkzeug der Magie, als das erlösende Wort, das Verwandlung bewirkt und Verschlusenes auftut. Setzt man das Wort in Beziehung zur Kunst, zum Werk einer Künstlerin, dann ist damit nicht das Handwerk des Gauklers, des Zauber-künstlers gemeint, der einem nach Täuschung lechzenden Publikum etwas vorgaukelt, sondern das »echte« Zaubern, die Verbindung mit einer anderen als der uns vertrauten Wirklichkeit. Das Wort »zaubern« kommt vom mittelhochdeutschen »zouber«, das vom althochdeutschen »zau-bar« abstammt, das wiederum wahrscheinlich vom altenglischen Wort »teafor« für »Ocker, Rot« herzu-leiten ist. Es bezeichnet die Farbe, die man für das Schreiben von Runen gebrauchte. Von alters her ist also das geheime Wissen (nichts anderes heißt »Rune«) des Zauberers mit dem Zeichnen und Ein-ritzen und der Vorstellung einer Farbe verbunden.

Stefanie Grüssls Malerei ist von diesem magischen Verhältnis zur Farbe stark geprägt. Was sie in ihrer leuchtenden, auf starke Kontraste setzenden Farbgebung ausdrückt, speist sich aus der Quelle archetypischer menschlicher Emotionen. So ist es nicht verwunderlich, daß ihre Arbeiten auch auf der Seite des Empfängers, des Betrachters, Gefühle auslösen, die sich gar nicht so leicht in Sprache fassen lassen. Stefanie Grüssls Auseinandersetzung mit der Psyche, mit menschlichen Beziehungen, mit dem Dasein des einzelnen in der modernen Welt ist ernsthaft und kritisch, aber nie ohne Hoffnung und Lichtblick. Die Schwarzmalerei ist ihre Sache nicht.

In seiner vor genau hundert Jahren vollendeten Schrift »Über das Geistige in der Kunst« beschäftigte Wassily Kandinsky sich vor allem mit diesem Berührtwerden durch ein Kunstwerk und mit der Bedeutung der Formen und Farben bei diesem Vorgang. Dabei vergleicht er die Wirkung der Malerei mit jener der Musik, des Klanges – etwa eines Klaviertones. Im allgemeinen, so Kandinsky, sei »die Farbe ein Mittel, einen direkten Einfluß auf die Seele auszuüben. Die Farbe ist die Taste. Das Auge ist der Hammer. Die Seele ist das Klavier mit vielen Saiten. Der Künstler ist die Hand, die durch diese oder jene Taste zweckmäßig die menschliche Seele in Vibration bringt. So ist es klar, daß die Farbenharmonie nur auf dem Prinzip der zweckmäßigen Berührung der menschlichen Seele ruhen muß.« Dies nennt Kandinsky das »Prinzip der inneren Notwendigkeit«.

In Stefanie Grüssls Bildern gewinnen das Heilende, das Heitere und Versöhnliche stets die Oberhand über alle irritierenden Kräfte. So leidenschaftlich und aufwühlend die emotionale Gestimmtheit der Künstlerin während der Entstehung des Werkes gewesen sein mag, ihre Lösung tendiert immer wieder in Richtung Erlösung.

So macht ihre das Leben aus Prinzip und mit Vehemenz bejahende Kraft Grüssls Arbeiten zu einem geeigneten Heil-Mittel im psychotherapeutischen Bereich. Darüber hinaus rühren sie aber in jedem, der sie auf sich wirken lässt, an verborgene Bezirke seines Inneren. Besonders gut gelingt dies gerade jenen Sinnbildern und Karikaturen, die den Geheimnissen des Lebens mit Humor auf die Schliche zu kommen trachten. Stefanie Grüssl hat die Gabe, durch Bild-Ideen zu verblüffen, und der Betrachter denkt an eine Seelenverwandschaft mit René Magritte schon lange, ehe die Künstlerin in ihrem Kommentar den Namen tatsächlich erwähnt. »Unser Denken umfaßt beides, das Sichtbare und das Unsichtbare. Und ich benutze die Malerei um das Denken sichtbar zu machen«, sagte Magritte. Er setzte auf das, was in der Welt vorkommt, auf »Personen, Vorhänge, Waffen, feste Körper, Inschriften, Sterne usw. Die Ähnlichkeit vereinigt diese Figuren spontan in einer Ordnung, die unmittelbar das Geheimnis evoziert.«

Kunst, das beweisen auch Stefanie Grüssls Bilder, leistet die Verschiebung, die Verfremdung der alltäglich gewohnten Realität. Oder wie Magritte es formuliert: »Die Macht des Denkens zeigt sich also im Enthüllen, im Wachrufen des Mysteriums jener Wesen, die uns – irrträumlich und aus Gewohnheit – vertraut erscheinen.«

Wesentliche Bilder sind jene, in denen es dem Künstler gelingt, an das Mysterium der Welt zu rühren, was nichts anderes heißt, als die Welt mit dem Zauberstab der Kunst zu berühren. Wie Magritte scheint Stefanie Grüssl nicht nach überraschenden Bildkombinationen zu suchen: Sie fallen ihr offensichtlich zu.

In diesem Buch kann man die Entwicklung der Künstlerin vom fürwitzig-aufgeweckten, mit Begeisterung und unendlicher Neugier auf die Welt zeichnenden Kind zur lebensklugen Interpretin der menschlichen Existenz verfolgen. Die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten ist dabei nahezu unbeschränkt. Wie Kandinsky schrieb: »Alle Mittel sind heilig, wenn sie innerlich-notwendig sind.«

**Dr. Daniela Strigl**

**Teil 1**

# Resonante Cokreation – Einsatz des Bildes als Therapiemittel

Übersetzung aus dem Russischen: **Christian Koderhold**

Betrachtet ein Patient die Bilder von Stefanie Grüssl eine Zeit lang, so erstarren sie in seiner psychischen Geschichte und verharren in seinem Gedächtnis. Dadurch können die Bilder Grüssls in die psychische Entwicklung eines Patienten integriert werden und enthalten eine Art Botschaft über den Verlauf dieser Entwicklung (Persönlichkeitsentfaltung, Vervollkommnung, Harmonisierung). Dieser Prozess spielt sich auf einer der Subebenen des Zeitempfindens für die psychische Geschichte ab, und zwar im Bereich der individuellen Zeitwahrnehmung des Patienten. Die individuelle Zeit ist die Wahrnehmung und Gestaltung der Zeit durch den Einzelnen. Hier ist auch die Hinwendung zum künstlerischen Bild notwendig. Der Patient nimmt das künstlerische Bild als Potential auf (u.a. auch als kulturelles Objekt), das vom Psychotherapeuten nach seiner eigenen, fließenden Zeitwahrnehmung vorgelegt wird. Hier erhält das künstlerische Bild im Bewusstsein des Patienten einen Impuls zur Bewegung. Einmal in Bewegung geraten, stellt es eine Verbindung zwischen der Wahrnehmung der psychischen Geschichte des Patienten und der realistischen Wahrnehmung des Lebens dar.

Als Beispiel darf ich auf die Frauendarstellungen im künstlerischen Werk von Stefanie Grüssl hinweisen. Dabei werden dem Patienten (häufig sind es Patientinnen) drei Bilder zur psychotherapeutischen Arbeit vorgeschlagen: »Eislaufplatz« (2002), »Eisfrau« (2002) und »of short duration« (2001).

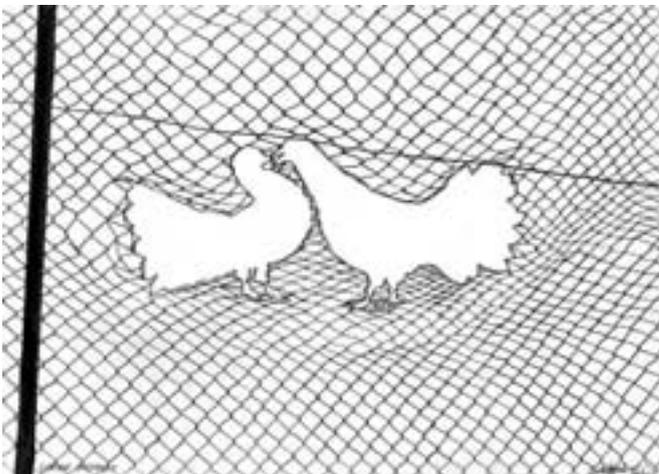
Die Bilder teilen uns mit, dass das Problem nicht im Menschen und auch nicht in der Welt liegt, sondern in der verzerrten Wahrnehmung der Welt und ihrer Realität durch den Menschen.

Daher braucht der Psychotherapeut auch nicht Fragen wie etwa »Wie erleben sie das Frauenbild? Was assoziieren sie damit? Wie können sie es beschreiben?«, zu stellen. Der Psychotherapeut hat nur die Bilder gemeinsam mit dem Patienten zu betrachten. Er erzählt dem Patienten, wie die Künstlerin die Bilder sieht, und analysiert die Fähigkeiten des Patienten zum künstlerischen Schaffen als spirituelles Bedürfnis. Er achtet besonders darauf, worauf der Patient im Einzelnen reagiert hat: auf das Thema des Bildes, auf die Linien, auf die Formen, auf die Komposition, auf die Farbe, auf die hervorgerufenen Emotionen, die Interpretation der Details darauf, welche Erinnerungen hervorgerufen werden, auf die Identifikationen mit dem Bildinhalt und die Ausdruckskraft des Bildes. Indem der Patient Bilder von Stefanie Grüssl betrachtet und analysiert, dringt er in eine Kultursphäre ein und verleiht den Bildern eine neue Bewegung, nämlich die Bewegung im Rahmen seiner individuellen Zeit und psychologischen Geschichte. Indem er sein schöpferisches Bedürfnis realisiert, das nicht nur auf die intellektuelle Sphäre beschränkt bleibt, beginnt ein Schaffensprozess, ein kultureller Schöpfungsprozess.

»Das ›Menschsein‹ als Tor zum Licht«

Mischtechnik Gouache und Farbstifte auf Aquarellkarton  
(50 x 70 cm), 2000

*Die Inkarnationen als Menschen sind notwendig, um zu jenen Erkenntnissen zu gelangen, die uns weise genug machen, um wieder ins »Licht« zu gelangen. Jeder Mensch hat in sich dieses »Licht« – auch wenn er sich ganz verschlossen gibt. Die individuelle Entwicklung ist maßgeblich dafür, wie weit das Tor geöffnet ist.*



»Liebe befreit« | unten

(Privatbesitz), Farbstifte auf Karton (50 x 70 cm),  
2002

*Ein Maschendrahtzaun als Bild der Begrenzung.  
Liebe bricht aus allen Begrenzungen aus ...*

»Jetzt habe ich verstanden, dass der Mensch nicht dazu geboren ist, um sich selbst zu beobachten, sondern ganz einfach um zu leben!« sagte mir ein Patient, der wegen des Verlustes seiner Frau bei mir in therapeutischer Behandlung stand. Er bat mich, ihm eine Karte mit dem Bild von Stefanie Grüssl »Liebe befreit« (2002) zu schenken, aber irgendetwas hinderte ihn daran, diese Karte mitzunehmen. Er ließ die Postkarte ganz einfach zurück und sagte, dass die künstlerische Darstellung eines Taubenpaares, das sich aus einem Maschendrahtzaun befreit hat, noch lange in seinem Bewusstsein bleiben würde. Er würde zu diesem Bild immer wieder zurückkehren, wenn ihn die Angst vor dem einsamen Alter ohne geliebte Frau überkomme. Ist das nicht eine wertvolle Darstellung, die eine Erkenntnis bewahrt? Der Mensch wird durch die künstlerische Darstellung eines jungen Liebespaares, das bereit ist, der Liebe wegen sogar die Freiheit zu riskieren, gleichsam »erneuert«.

**Teil 2**

# Psychotherapeutische Magie und die Bedeutung der Farben Gelb, Rot und Blau

Übersetzung aus dem Russischen: **Roza Sakirova**

## Die Farbe Gelb

»Sehr lange konnte ich mir das deutsche Wort ›gelb‹ nicht einprägen. Eine österreichische Freundin hat mir geholfen, die Welt des Gelben zu entdecken. Sie machte das ebenso sorgfältig, wie auch mein Vater es einst gemacht hatte ...«

»... nimm die weiße Farbe, denn das ist der Anfang, dann nimm die gelbe, denn alles reift, und dann die graue, damit der Herbst Blei in den Himmel spritzt, und nimm die schwarze Farbe, denn der Anfang hat ja ein Ende. Sei großzügiger mit Lila, lach und weine, und nimm dann die blaue Farbe, damit der Abend einem Vogel gleich auf der Handfläche landet, nimm die rote Farbe, damit die Flamme auflodert, und nimm dann die grüne Farbe, um Zweige in das rote Feuer zu werfen.« **Bulat Okudschawa**

Mir fallen die Worte meines Vaters ein, der sagte: »Farbe ist kein Licht, von dem es möglichst viel geben sollte. Die Farbe ist eine Meinung, eine Funktion, eine Menge von Variablen«. Mein Vater hat die gelbe Farbe gemocht. Gelb? Wie lang ist seine Welle? Gelb maskiert den Schmutz, es ödet nicht an, es ist weder kalt noch heiß. Die Farbe Gelb verfeinert die Wahrnehmung von Farbtönen, macht diese tiefer und raffinierter. Sie lässt uns dem Spiel der Farbtöne eine selbständige Bedeutung zuschreiben. Sie entwickelt unsere Beobachtungsgabe und Einbildungskraft. Sie hat eine kulturelle, historische und geistige Bedeutung. Sie beeinflusst das Physische und das Psychische.

Johann Wolfgang von Goethe hat einst geschrieben, dass die Farbe Gelb auf die Seele wirkt, dass sie Gefühle hervorrufen und Emotionen und Gedanken erwecken kann ...

Die eintönige Komposition des Gelben kennt kein chromatisches Intervall. Psychologisch ist diese Farbe auch in der Seele: gleichmäßig, prachtvoll, romantisch, ressourcenhaltig, entschlüsselt, aber auch eifersüchtig und verhängnisvoll.

Historisch wurde die gelbe Farbe zuerst als ein einfaches Mittel zum Verbinden von Objekten und erst später als ein Zeichen, ein Symbol, als ein System eines sprachlichen, eines psychologischen Charakters, als Begleitmittel der Psychotherapie verwendet.

»Urvertrauen«

(Privatbesitz), Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (56 x 76 cm), 2004

»Morgendlicher Vulkan« | unten

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (75 x 55 cm), 2003



Übersetzung aus dem Russischen: **Christian Koderhold**

## Verwendung und Bedeutung der Farben Rot und Blau

Die wunderbare Begabung der Künstlerin Stefanie Grüssl liegt in ihrer Fähigkeit, die mit allen Farben des Regenbogens bunt verzierte Welt zu sehen. Besonders hervorragend ist die Art und Weise, mit der sie warme Farbtöne wie etwa Rot, Gold oder Orange einsetzt.

Die Slawen bezeichnen die rote Farbe auch als Purpur oder Scharlach. Dem entspricht auch der deutsche Ausdruck Purpurröte – ein sattes Rot – oder Scharlachröte für ein besonders intensives, blutfarbenes Rot. Im alten Russland bezeichnet die rote Farbe alles, was das Auge erfreute: die rote Jungfer, der rote Prachtkerl, der rote Sonnenschein. (»Rot« wird hier in der Bedeutung von »schön« verstanden; Anm. des Übersetzers)

Die Chinesen glaubten daran, dass ihnen die Farbe Rot Glück, Reichtum und Ehre bringen würde.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die englischen Beamten der Auffassung, dass Briefkästen viel hübscher aussehen, wenn sie rot gestrichen sind. Bis heute sieht man die tiefroten Doppeldeckerbusse und die roten Telefonkabinen auf den britischen Straßen.

Die roten Punkte auf der Stirn der Inderinnen sollen diese vor Unannehmlichkeiten schützen und Glück bringen.

In Japan assoziiert man die Farbe Rot mit bestimmten Göttern. Es gab eine Zeit, als die Japaner die Götterstatuen in rote Gewänder kleideten.

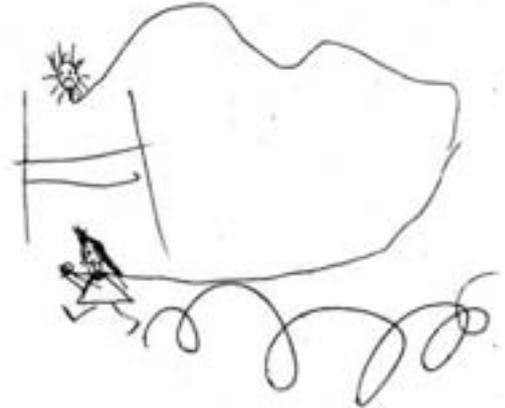
# Die Intelligenz der Hand

Großmutter mit Küchenhilfe (Stefanie 4 Jahre)

Mutter mit Rose bei Cousine (4 Jahre)

Himmelsgeschichten (4 Jahre)

Geschichten erzählen, das wollte Stefanie Grüssl (1960 geborene Wechtitsch) schon als kleines Mädchen im Alter von vier Jahren. Aufgewachsen in einem sehr kreativen Umfeld in der Weststeiermark, begann sie schon vor der Schule die Geschehnisse ihrer Umgebung in Zeichnungen darzustellen. Gemeinsam mit ihrer um zwei Jahre älteren Schwester Susanne wurde die Natur erforscht und in vielen gemeinsamen Stunden künstlerisch verarbeitet. So wurden Verwandte abgebildet, wie hier die Großmutter mit ihrer Küchenhilfe. Als die Mutter, eine Rose in Händen, mit Stefanie eine Cousine besuchte, kam die Szene auf ein Blatt Papier. Nicht alle Abbildungen entsprechen einer Dokumentation der Realität, manche sind auch symbolhaft zu deuten.



**Schneiderwerkstätte (10 Jahre) | unten**

*Eine der beiden Großmütter war Schneiderin und wusste viele lustige Geschichten zu erzählen. Stefanie liebte es, bei ihr zu sein. Natürlich lernte sie dabei das Handwerk mit Nadel und Faden kennen.*

**Die Großmutter vor dem Fernseher (7 Jahre)**

*Die andere Großmutter hatte relativ früh bereits ein eigenes Fernsehgerät. Sehr faszinierend! Daher das Portrait mit den klaren Linien.*

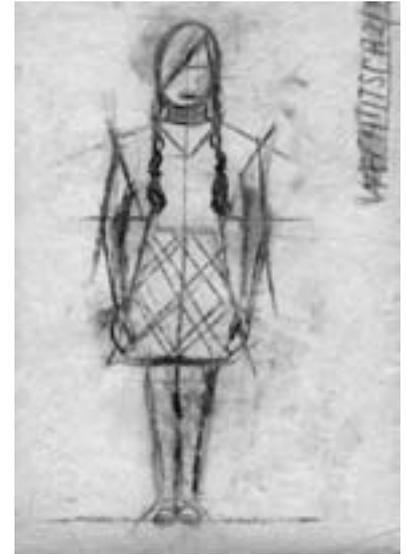


**Scherenschnitt (12 Jahre)**

*Der Scherenschnitt war nicht nur in der Schule sehr beliebt, sondern auch zu Hause.*

**Schmetterlinge (12 Jahre)****Figur in Kohle auf Papier (12 Jahre)**

*Im Alter von zwölf Jahren zeichnete sie in der Schule ihre ersten Studien einer menschlichen Figur. Als Modell diente eine Klassenkameradin (Christl).*



Es ist die Intelligenz der Hand, die für das plastische Denken, dreidimensionale Raumpfinden, hohe Materialwissen, die multiple Ausdrucksmöglichkeit und die Möglichkeit, Eigenerfahrungen zu sammeln, enorme Bedeutung hat. All diese Erfahrung, die Stefanie mit Materialien tatsächlich sammeln

konnte, wäre durch keine Theorie zu ersetzen. Das materialtechnische Wissen geht über ein normales, lineares Studium hinaus, weil sie bereits als Fünfzehnjährige multiple Materialanwendungen begriff – durch die hervorragenden Möglichkeiten, die ihre Schule damals bieten konnte.

# Kreativität als lösungsorientierte Ressource

Nach dem Erlernen der Handwerke Keramik, Ofenbau und Fliesenlegen studierte Stefanie Grüssl an der Universität für angewandte Kunst in Wien Produktgestaltung / Design. Das gewerbliche Handwerk wandelte sich zum Industrieprodukt – nur die Hände, die es formten, blieben dieselben! An der Angewandten zählten der materielle Weitblick und das Einbeziehen der wirtschaftlichen Umwelt in den künstlerischen Prozess. In der vorangegangenen Schule hatte Stefanie Grüssl noch die Gelegenheit, innerlich zur Künstlerin zu reifen – hier an der Angewandten widmete man sich weniger der inneren Entwicklung des Menschen, sondern der Kommunikationsfluss drang nach außen, in das Licht der Presse, mündete in Ausstellungen und Vernissagen.

Gebundene Bücher mit handgeschöpften  
Einbandpapieren

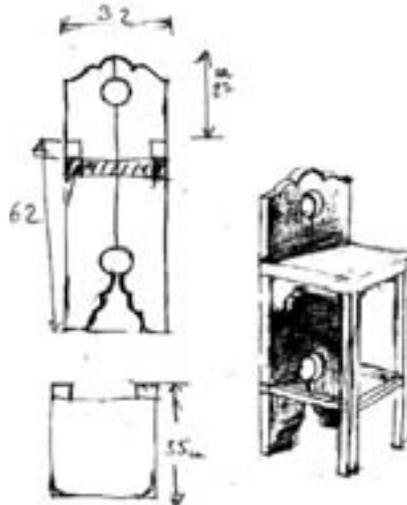
Mehrteiliges Tischset aus Holz

Regenschirmbespannung | unten

Stuhl aus Holz | unten  
(geschnitzt und gesägt, geleimt und verschraubt)



Es geht hier um Denkansätze, die den künstlerischen Prozess erweitern können. Stefanie hat ihr eigenes Berufsbild von Keramik, Fliesenlegen und Ofenbau über Industrial Design und Fotografie zur Malerei und theoretischen Projektarbeit gewandelt.



Industrietore

Skulptur für ein Möbelhaus  
(Klagenfurt, St. Veiter Ring)

Schmuck | unten

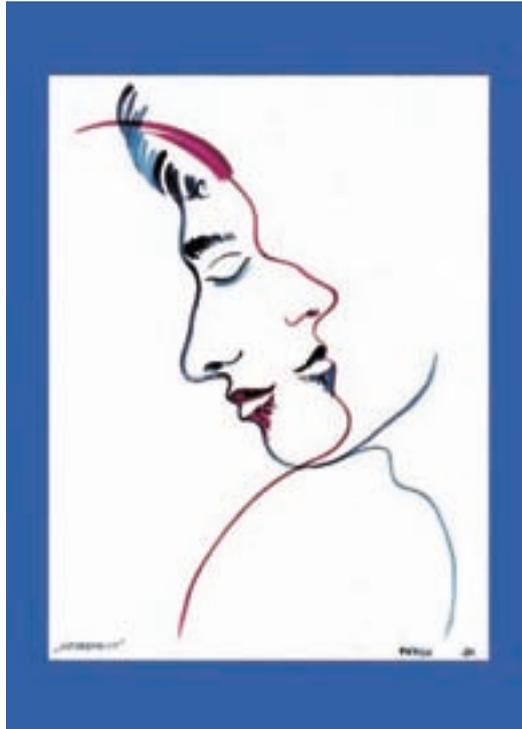


Das Umsetzen von Ideen in den unterschiedlichsten Werkstoffen liegt der Designerin, ob es nun um Metall für Industrietore geht oder um das Rohmaterial für edel verarbeiteten Schmuck.

**Postkarte »Liebesmacht«,  
Gouache auf Aquarellkarton (24 x 32), 9 / 1996**

*Die »Liebesmacht« entstand nach einer Phase tiefster Meditation und Lebensneuorientierung als Bild für eine Postkarte und ging um die Welt. Das Bild zeigt ein männliches und ein weibliches Gesicht. Beide Gesichtshälften überschneiden sich und haben dadurch ein gemeinsames Auge, welches nach innen gerichtet ist. Es drückt die menschliche Sehnsucht nach innerster Verbindung und Harmonie aus.*

**Stefanie und Gerald Grüssl**



Durch diese Postkarte lernte Stefanie Grüssl ihren heutigen Ehemann kennen. Stefanie lebte damals noch in Steindorf in Kärnten, Gerald Grüssl ist geborener Wiener und Kunstsammler. Er bekam diese Karte Anfang 1997 geschenkt und war so begeistert, dass er sofort mit der Künstlerin Kontakt aufnahm. Zuerst eigentlich, um noch mehrere Kunstwerke zu sehen, jedoch erkannten beide ihre gemeinsame innere Ausrichtung und Lebensorientierung. Seit 1999 sind die beiden verheiratet.

Zen-Kloster Eisenbuch in Winterstimmung

Bläuling in Wiese

Fluss von Brücke aus gesehen | *Unten*Hohe Tauern von der Ramsau aus betrachtet | *Unten*

# Die Skizzenbücher

Da ein gestalterischer Prozess auch eine Zeitdimension umfasst, ist es wichtig, die Erinnerungen, Gedanken, Gefühle, Träume etc. ständig im Fluss zu halten. Als kreative Methode dient Stefanie Grüssl ein Tagebuch – jedoch in gezeichneter (gemalter) Form. Seit einigen Jahren zeichnet sie täglich ein oder mehrere Bilder in ihre Tagebücher. Jedes Bild hat auch einen Titel, kurz und prägnant. Wie durch einen Seismographen werden so Veränderungen der Bewusstseinsströme erfasst und sichtbar gemacht.

Da die Zeichentagebücher eine sehr intime Angelegenheit darstellen und sehr viel aus dem Innersten zeigen können, sind nicht alle Zeichnungen für das Licht der Öffentlichkeit bestimmt. Schon beim Malen selbst wirken die Farben auf die Psyche, und die entstandenen Werke lassen durch die gewählte Thematik Assoziationen zu, welche Betrachter zu neuen Lösungsideen anregen. Bilder sind Botschafter innerer Gedankenwelten. Somit begann Stefanie Grüssl die wichtigsten Botschaften der kleinen Skizzentagebücher in größere Bilder umzuwandeln, um diese in einer Auswahl für Außenstehende sichtbar werden zu lassen. Dabei spielen Humor und Tiefsinnigkeit eine große Rolle.

Stefanie Grüssls Kunst dient der Kommunikation von Möglichkeiten, lösungsorientiertes Denken zu entwickeln. Die Illustrationen der Gedanken können als Aufforderung zur Suche nach der Sinn-dimension verstanden werden. Wer sich auf Bilderwelten einlässt, erzählt über eine Interpretation des Gesehenen seine eigene Geschichte und nicht nur die des Künstlers.

Skizze »Ostern im Westen«

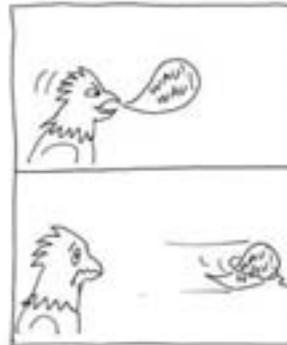
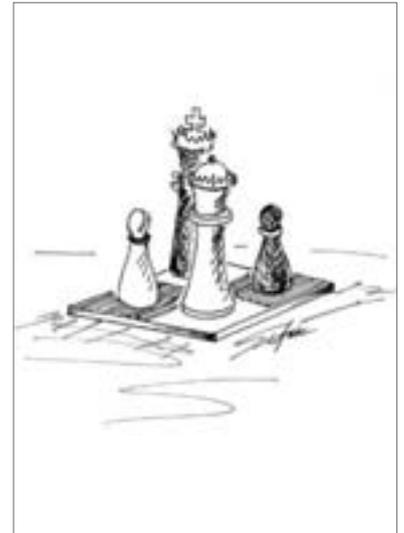
»Mentales Bewusstsein«  
(Portrait eines Gelehrten)

»Anfängerschach«

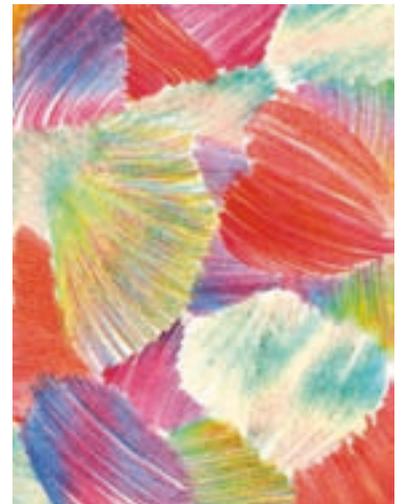
Skizze »Fische« | Unten

»Wortenzug« | Unten

»Blätter« | Unten



»WORTENZUG«



# Entstehungsgeschichten

Der Weg als Künstlerin führte Stefanie Grüssl von der rein abstrakten, angewandten und bildenden Objektkunst (wie Keramik) oder dem Produktdesign hin zur realistischen, sinnorientierten Malerei, bei der die Aussage im Mittelpunkt steht. Dieser Prozess hat mit der eigenen Sichtbarwerdung zu tun, da sich Emotionen und Aussagen leichter hinter Abstraktem oder Dingen verbergen können. Durch die Wahl der realistischen, illustrativen Malerei sind Gedanken und Gefühle für den Betrachter nachvollziehbar. Ihre Bilderwelten vermitteln Sinnfragen, Einsichten und erzählen über ihre Lebensgeschichte – ganz im Sinne von »Kreatives Denken als Freiraum für lösungsorientierte Lebensstrategie«.

Als Zeichnerin betreibt Stefanie Grüssl, neben der Arbeit an Tagebuch und Skizzenbuch, jede Menge Zeichenstudium vor der Natur. Es ist ihr dies ein wichtiges Training, das Schauen, den Blick und die Umsetzung zu üben. Neben Malreisen, auf die sie sich mit ihrer Schwester, Susanne Wechtitsch begibt, nützt sie jede freie Möglichkeit, um zu zeichnen. Die so entstehenden Studien finden ihre Umsetzung in größeren Werken.

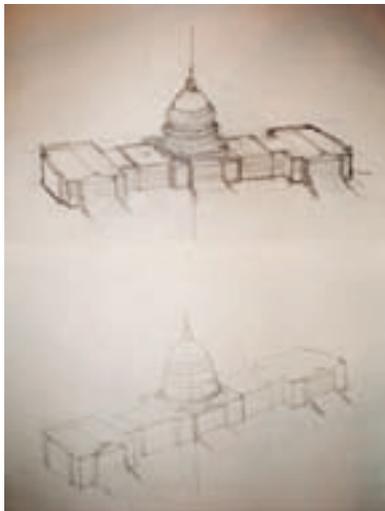


Nach der Gewölbstudie folgt ein Experiment mit Kerzenwachs auf Aquarellkarton und Aquarellfarben:

Skizzen zu »Klimawandel«

»Klimawandel« (Privatbesitz)

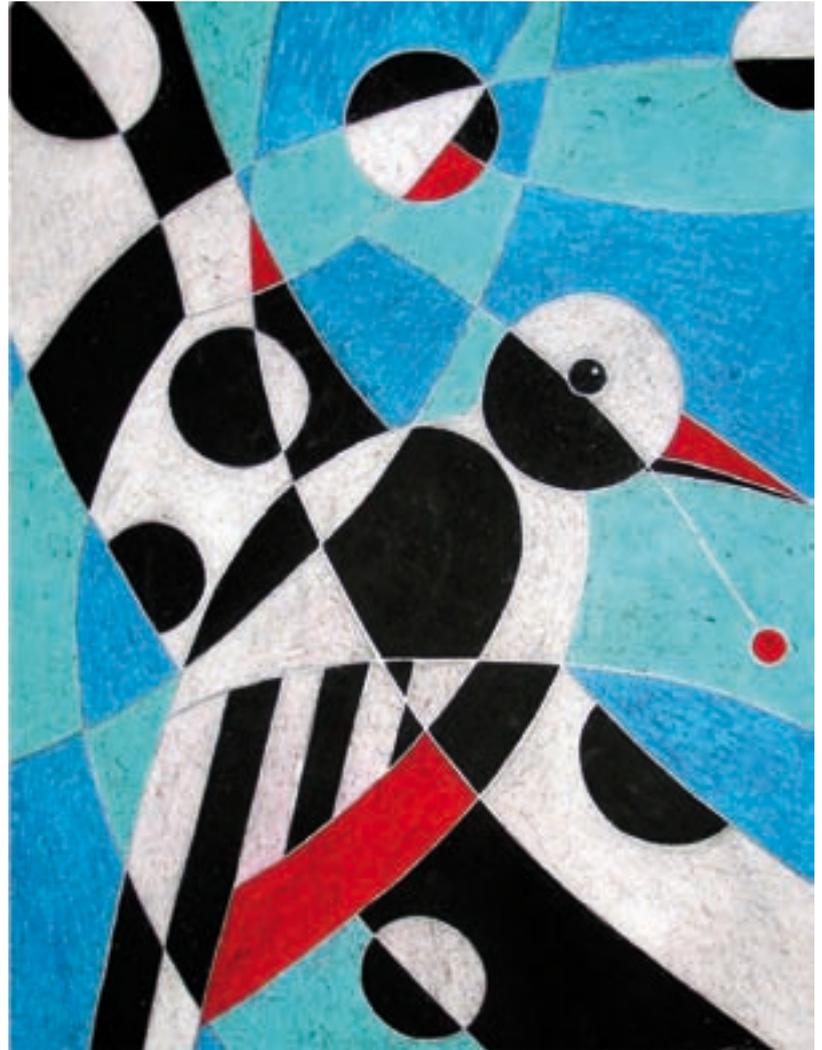
Mischtechnik Farbstifte, Ölkreiden und Gouache  
(75 x 56 cm), 2007



Um manche Ideen umzusetzen, tastet sich die Zeichnerin fast wissenschaftlich an ihr Objekt heran. Beim Bild »Klimawandel« kam es ihr auf die exakte Erkennbarkeit des Kapitols in Washington an. Sie lässt rund um das Kapitol Meeresboden entstehen, alles versinkt zu einer Unterwasserlandschaft, inspiriert von abgesunkenen Wracks, die Reisebüros ironischerweise Tauchern für ihre Tauchgänge anbieten, und dem ständig in den Medien kommunizierten und ihrer Meinung nach von der Gesellschaft zu wenig ernst genommenen Klimawandel.

Skizze im Tagebuch

»Specht und Baum« (Privatbesitz),  
Ölkreiden auf Aquarellkarton  
(56 x 76 cm), 2008



Für ein mit der Künstlerin bekanntes Paar schuf Stefanie Grüssl das Werk »Specht und Baum«.

Die Skizze entstand im Tagebuch. »Specht« und »Baum« sind Symbole. Im Bild verbinden die beiden Figuren schwarze und weiße Elemente – sie sollen an ein Klavier (Symbol der Musik) erinnern. Weiters bekamen die Farbflächen des Ölkreidenbildes silberfärbige Abgrenzungsstege, wie sie bei Bleifassungen von Kirchenfenstern zu sehen sind. Dies ist ebenfalls symbolisch auf die betroffenen Personen bezogen. Die Künstlerin erfasst Wesenselemente und drückt diese symbolhaft aus.

Schwarz-Weiß-Foto U-Bahnausgang

»Hartmuts Reise« (Privatbesitz),  
Mischtechnik Ölkreiden,  
Gouache auf Aquarellkarton  
(34,5 x 25 cm), 2009



In vielen Fällen dient der Künstlerin eine Fotografie als Impulsgeberin für neue Bildideen. Wenn sie nicht gerade ein bestehendes Sujet zitiert, verwendet sie ihre eigenen Fotos als Vorgaben. So auch bei dem Bild »Hartmuts Reise«, welches einem verstorbenen Verwandten gewidmet wurde. Die Vorstellung, dass ein Mensch nach dem Tode »ins Licht geht«, wurde hier versucht darzustellen. Das dazu inspirierende Foto entstand am Ausgang einer U-Bahnstation in Wien.

# Fotografie als künstlerisches Ausdrucksmittel

Biene im Anflug auf Jasmintrompete (Drosendorf)

Stefanie Grüssl lernte schon in frühen Jahren das Handwerk der Fotografie von ihrem Vater, der selbst ein exzellenter Fotograf war. Ihr erster Fotoapparat war ein Gerät namens Edixa, ohne integrierten Belichtungsmesser, dafür mit vielen bunten Filtern für Schwarz-Weißfotografie ausgestattet. Ein schöner Apparat, schwer, doch zum Lernen ideal. Alles musste man selber machen, berechnen, testen. Auch mit Plattenfotoapparaten experimentierte die Künstlerin. Ihre erste Fotoausstellung hatte sie mit 18 Jahren. Naturaufnahmen, eisgeränderte Blätter in spielendem Licht. Vieles aus der unmittelbaren Umgebung wurde dokumentiert, vorwiegend zuerst in Schwarz-Weiß. Erst später folgten Farbaufnahmen.

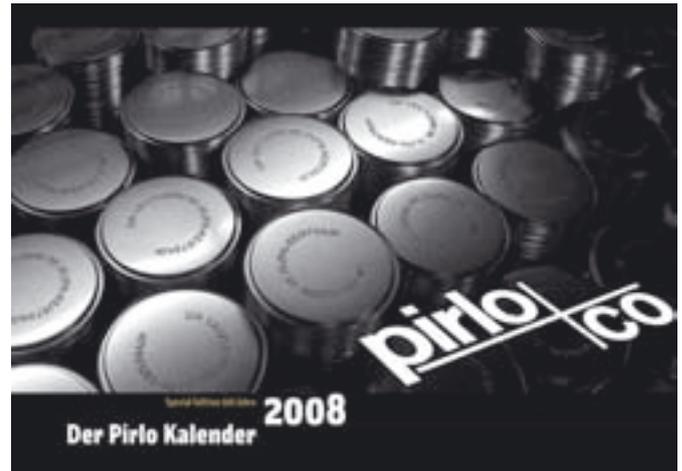
Ein Foto kann auch eine Skizze sein. Heute benutzt Stefanie Grüssl den Fotoapparat wie einen Skizzenblock, oder ein Memo. Schnell erhaschte Bilder, nur für einen bestimmten Zweck. Oder aber inszenierte Naturbeobachtung. Schatten werden beobachtet, Bäume hinter Glasfenstern. Und manches Mal hilft der Zufall mit: bei »Biene im Anflug« flog genau in der richtigen Sekunde eine Biene in die Blüte.



**Wagenhütte in der Weststeiermark (1979)****A-Masten neben Bahndamm mit unterbrochenem Teil (1981)**

Schatten auf Säulen der Gloriette  
(Wien, Schönbrunn)

Pirlo Kalender 2008, Coverseite



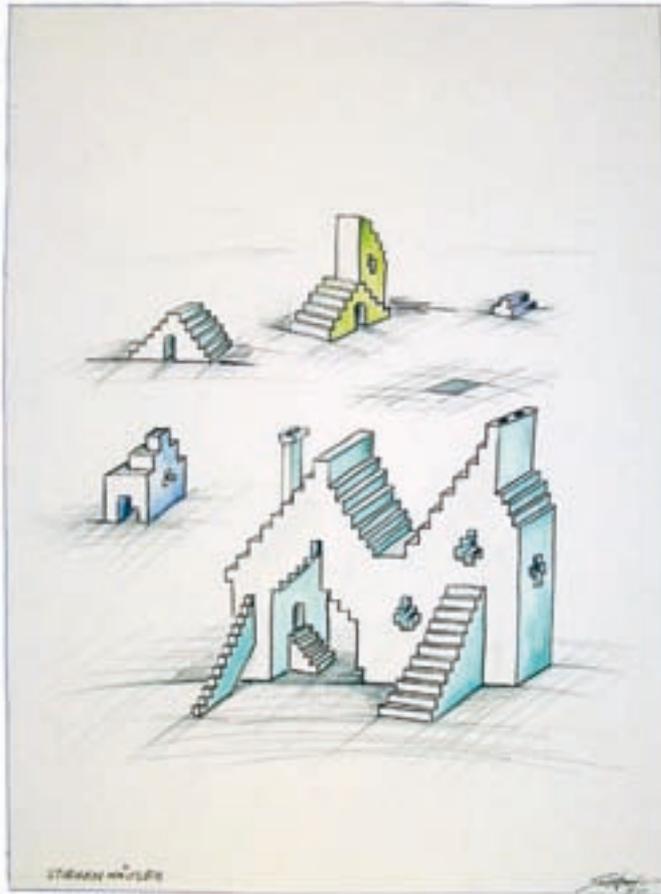
Ein weiteres Beispiel einer Inszenierung: Stefanie Grüssl befand sich auf der Gloriette und bat einen Herrn, seinen Schirm kurz so zu halten, dass der Schatten (der beiden Menschen und des Regenschirms) so auf die Säulen fiel, wie man ihn im Foto nun sieht.

Stefanie Grüssl hat nicht nur Fotoausstellungen durchgeführt oder sich daran beteiligt, sondern hat auch Preise mit ihren Fotoarbeiten gewonnen: 2008 den Golden Pixel Award für Konzept und Fotografie »Der Pirlo Kalender« für Firma Pirlo GesmbH & Co (Grafik: Zeitmass / Mag. Robert Sabolovic).

# Karikaturen

»Message to Vatikan«, Mischtechnik  
Gouache und Ölkreiden auf Aquarellkarton  
(34,5 x 25 cm), 2009

»Stiegenhäuser« (Privatbesitz) | [Links](#)  
Farbstifte und Aquarell  
(44 x 60 cm), 2000

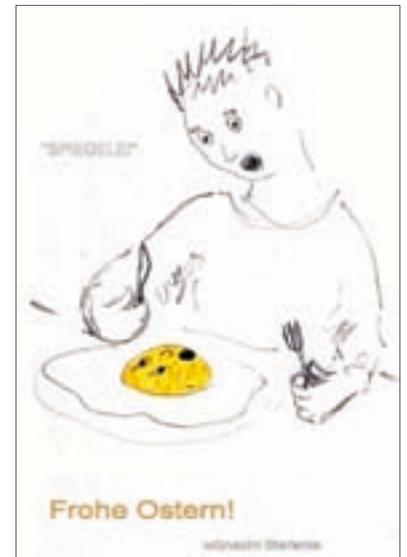


Kreativität drückt sich auch in Humor aus. In der Geschichte haben Menschen, die am meisten Humor hatten, die größte geistige Freiheit bewiesen. Über Karikaturen transportiert Stefanie Grüssl zwischenmenschliche Beziehungsthemen, Alltagsbeobachtungen oder Themen, die phasenweise das gesellschaftliche Interesse binden – wie Fußballmeisterschaften. Wortspiele sind ebenfalls beliebte Illustrationsobjekte.

»Rollentausch« (Privatbesitz),  
Tusche auf Aquarellkarton  
(21 x 29,7 cm), 2008

»Subjektiv«  
Tusche auf Aquarellkarton  
(21 x 29,7 cm), 1999

»Spiegelei – Frohe Ostern« | unten  
Tusche auf Aquarellkarton  
(10,5 x 14,8 cm), 2005



Das Thema »Rollentausch« kommt in den Werken immer wieder in unterschiedlichster Ausformung vor. Für eine Karikaturenausstellung anlässlich der EURO 2008 entstand der »Rollentausch« auf dem Fußballfeld. »Subjektiv« ist nicht nur als Postkarte erschienen, sondern auch als Bild in größerem Format gemalt worden. Die Osterkarte etwas anderer Art: »Spiegelei« !

# Techniken und Stile

Die Hand, der Inhalt des Bildes und die Stimmung beeinflussen die Wahl der Technik von Stefanie Grüssl. Das Malen oder Zeichnen wirkt auf die Schaffende selbst. Es versetzt sie in eine konzentrierte Stimmung, in der es Schwankungen gibt, die auf emotionale Weise auf den Entstehungsprozess des Bildes einwirken. Einen kreativen Prozess in seiner innersten Form zu beschreiben ist nicht so einfach, sind es doch die Feinheiten, die jene Unterschiede auf dem Papier sichtbar machen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Wahl der Technik hinsichtlich des Mediums. Ob Acryl, Ölkreiden oder Farbstifte, die Technik hat starken Einfluss auf das Ergebnis. Die Künstlerin arbeitet nicht nur prozessorientiert, sondern ergebnisorientiert. Kein Bild, das nicht nach ihrer Meinung »fertig« ist, wird der Öffentlichkeit präsentiert. Das Werk muss abgeschlossen sein. Der Prozess des Malens, der Erlebnisprozess muss beendet sein. Nur dann kann sie sich von ihrem Werk auch trennen.

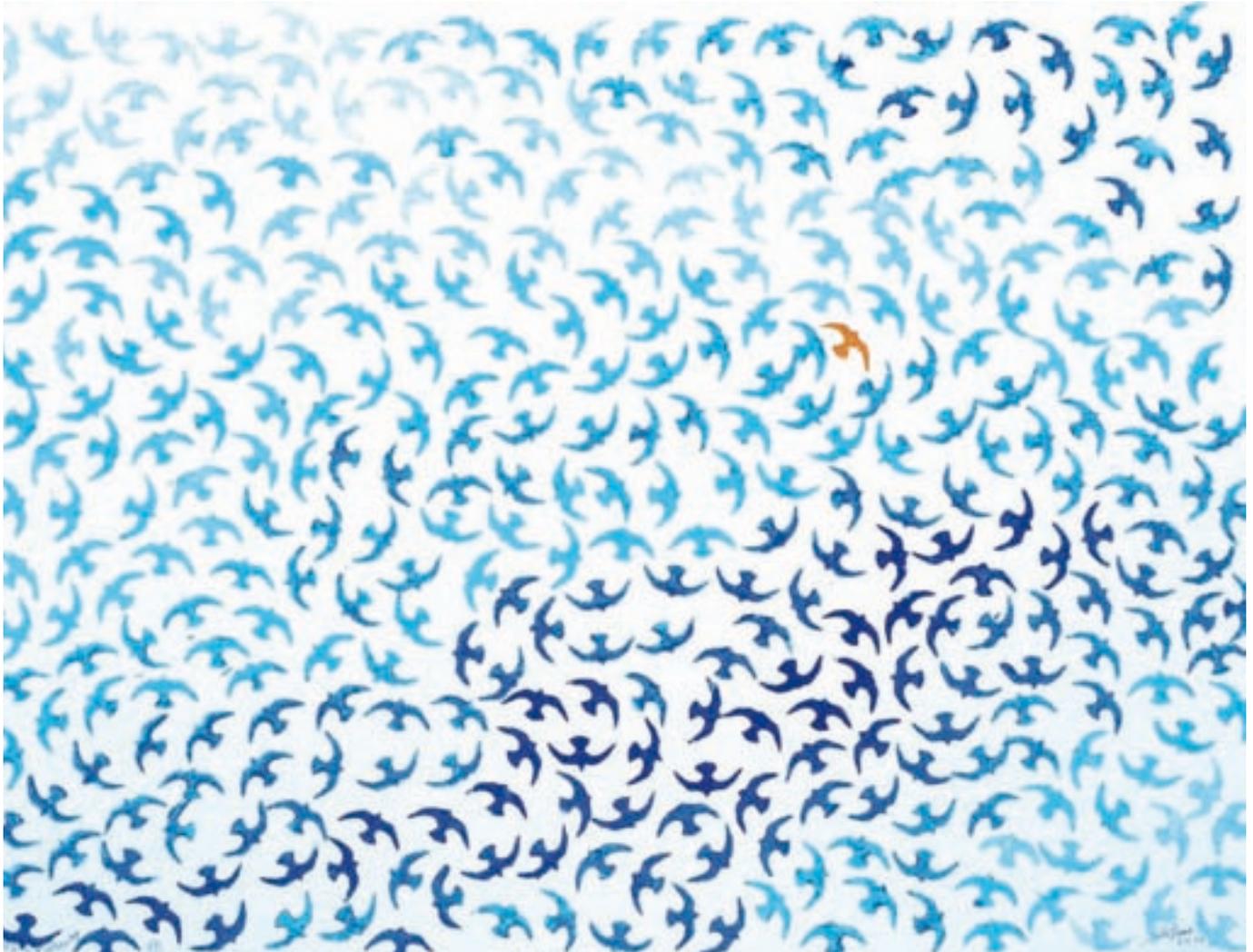
»Individuum«

(Privatbesitz)

Stempeltechnik, Aquarell auf Aquarellkarton

(40 x 30 cm), 2010

Ein weiteres Experiment findet sich auf dem folgenden Blatt: Das Bild »Individuum« entstand durch einen zu einem Stempel geschnitzten Radiergummi, mit Aquarellfarbe in differenzierten Farben bestrichen und aufgetragen. Inhaltlich ging es der Künstlerin um die Darstellung der Wahrung ihres eigenen individuellen Seins – angelehnt an den Film »Die Möwe Jonathan«. Es entstand in meditativer Stimmung im Kloster Pernegg.



»Happy Hours«

(Privatbesitz)

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton

(Dreiteilig, Gesamtgröße: 165 x 15 cm), 2009

Durch die drei Teile verstärkt sich der optische Eindruck  
eines Schmetterling-Schwarms.



# Vom Strich zur Grafik

»Geduld«

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (50 x 70 cm), 2004



Ein wichtiger Teil in Stefanie Grüssls Schaffen sind die grafischen Arbeiten, ausgehend von der Zeichnung. Bei diesen Werken, meist in Mischtechnik, Ölkreide und Gouache, handelt es sich um Illustrationen emotionalen oder erzählenden Inhalts. Das Bild »Geduld« lässt durch die vielen fein gezogenen und bunten Kreise jene Eigenschaft erahnen, die den Titel gab.

»Innere Lebendigkeit«

(Privatbesitz)

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (56 x 76 cm), 2007



Winterbilder und Schneedarstellungen sind wegen der Kälte eine besondere Herausforderung. Sie im Freien in der Technik Ölkreide/Gouache zu malen ist fast nicht möglich. Auch im folgenden Beispiel diente daher ein Foto als Vorgabe für die ins Abstrakte gehende Darstellung einer eingeschneiten Hütte.

»Cantinetta Metallazzo«

(Privatbesitz)

Ölkreide auf Aquarellkarton (55 x 75 cm), 2008

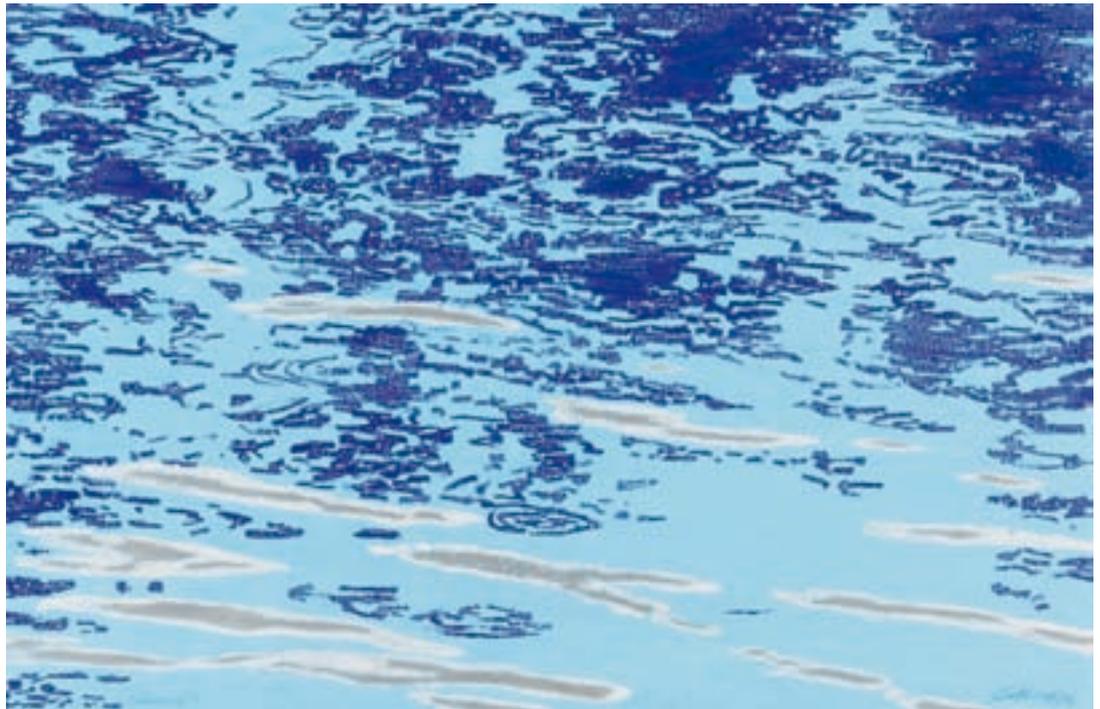


»Cantinetta Metallazzo« ist eine Anspielung auf eine Begegnung in einem Restaurant. Die grauen, dunklen Flächen bestehen aus Ölkreide mit metallischer Eigenschaft, die hellen und anderen Töne aus weicher Ölkreide. Kalte und warme Effekte entstehen.

# Wasserstücke

»Spiegelei«

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (58 x 38 cm), 2009



Durch die Malreisen, die Stefanie Grüssl regelmäßig mit ihrer Schwester Susanne Wechtitsch unternimmt (siehe Seite 155, Publikationshinweis »Doppelt sehen – Malreisen zweier Schwestern«), entstehen viele Studien zur Landschaft in verschiedensten Blickwinkeln. Die nächsten zwei Darstellungen zeigen sogenannte »Wasserstücke«. Durch genaue Beobachtung, unterstützt durch Fotografie, versucht die Künstlerin, die Oberflächenerscheinungen von Wasser mittels Farben zu beschreiben, wobei die Farbigkeit eine abstrahierende Komponente bildet.

»Aufblühende Landschaft«

(Privatbesitz)

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (25 x 34,5 cm), 2008



Die nächste Illustration bildet die Überleitung zu den Landschaftsarbeiten. Noch findet sich eine Geschichte, ein illustriertes Lebensgefühl in der Darstellung. Im anschließenden Kapitel geht es um pure Landschaften. Beide Ausgangssituationen sind für die Malerin wichtig: die Erzählung oder das Aufzeigen von Sichtweisen. Bei den Landschaftsstudien findet man selten nur Naturabbildungen, wohl aber die Auseinandersetzung mit dem Gesehenen, dem Erfahrenen.

# Landschaften

In diesem Abschnitt wird gezeigt, wie Stefanie Grüssl mit Landschaften arbeitet. Einerseits dient ihr die Landschaft als Meditationsobjekt, andererseits als Träger von zu illustrierenden Gedanken, Erkenntnissen und Erzählungen, und schließlich ist sie Ausdruck eines Lebensgefühls.

»Neuer Morgen«

(Privatbesitz)

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (55 x 75 cm), 2009



»Kunterbunte Gipfel«

(Privatbesitz)

Mischtechnik Farbstifte und Lack  
auf Aquarellkarton (75 x 55 cm), 2008



»Unberührtheit«

(Privatbesitz)

Mischtechnik Ölkreide und Gouache  
auf Aquarellkarton (75 x 55 cm), 2009



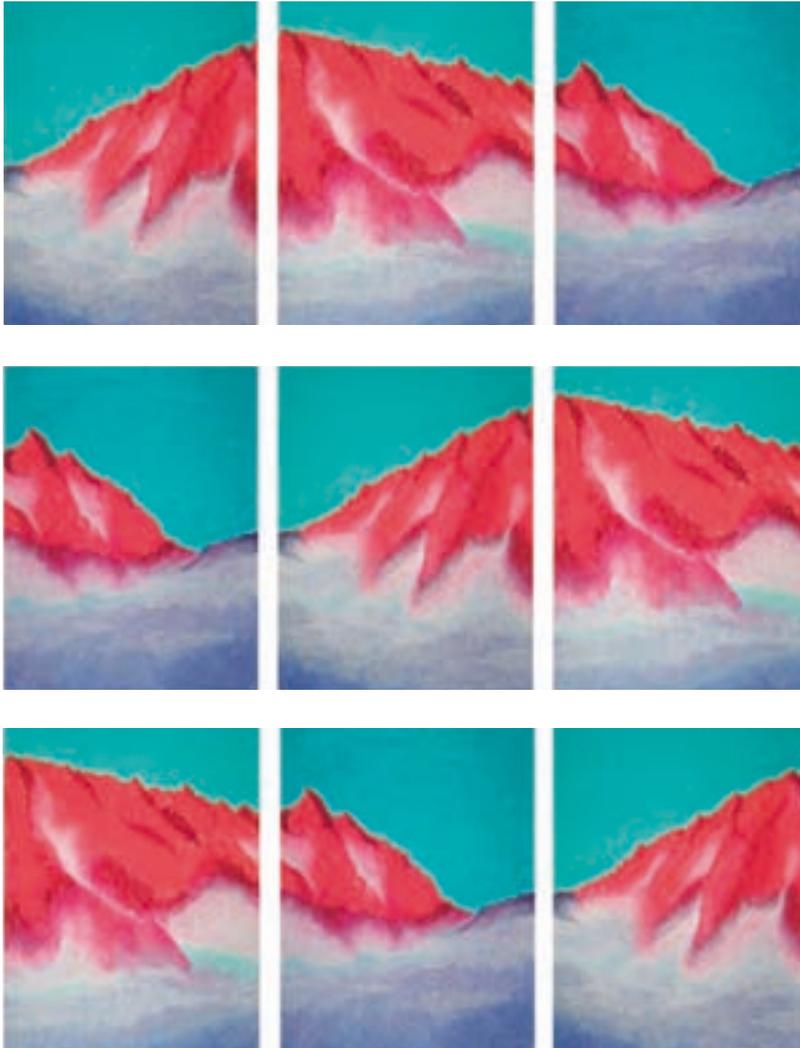
## »Roter Berg«

Mischtechnik Ölkreide und Gouache

auf Aquarellkarton

(Dreiteilig, Gesamtgröße 168 x 56 cm), 2007

Im Atelier übersetzt die Künstlerin die Zeichnungen vom Naturstudium in ein großes dreiteiliges Werk. Die Besonderheit beim »Roten Berg« sind die Variierbarkeit der einzelnen Bildtafeln. Man kann ihre Abfolge ändern. Optisch bilden sich hier Berge und Talvarianten.



»Feuerberge«

(in öffentlichem Besitz)

Mischtechnik Ölkreide und Gouache

auf Aquarellkarton

(dreiteilig, Gesamtgröße 126 x 62 cm), 2008.



Als Höhepunkt der Serie gilt das dreiteilige Werk »Feuerberge«, welches durch seine Kraft der Farben und Kontraste sehr viel Energie in den Raum strömen lässt.

# Summary

Translation: **Christian Koderhold**

The exhibition »Felsbrandung« at the World Congress of Psychotherapy in 2002 has earned Stefanie Grüssl an ongoing cooperation with the Institute for Education Development of the Republic of Tatarstan in Russia. The head of its Psychology Department, Professor Dr. Irina Sibgatullina, has published various studies on the use of imagery in psychotherapy. As Stefanie Grüssl's paintings show a large amount of psychological drive, they are ideal for use in psychotherapy. Since 2007, the Russian-Austrian cooperation has been extended to the Sigmund Freud University (Rector Dr. Alfred Pritz) in Vienna. The interpreter and translator Mag. Christian Koderhold is the linguistic adviser to all projects carried out by Stefanie Grüssl in cooperation with Irina Sibgatullina. Professor Irina Sibgatullina has kindly contributed to this book an article on »Resonant Co-Creation« (a term created by the author herself) and the impact of colours.

Stefanie Grüssl's prodigious artistic career began in early childhood. The numerous pictures of her 'lifescape' illustrate vividly the development of her present artistic style. At the early age of four, all Stefanie Grüssl ever wanted to do was to tell stories. Raised in an extremely creative environment, she began to depict what was happening around her even before she started school. Together with her sister Susanne, who is two years older, she spent many hours exploring nature and processing such impressions artistically. Since not all of her pictures document reality, some have to be interpreted symbolically.

The drawings, which were created during her school years, show a sudden tendency towards orderliness. The hand on the paper makes one easily comprehend what children have to go through when entering school. The individual fierceness of her artistic design, as well as her freedom of choice regarding the materials she used, were all of a sudden strongly opposed by limiting prerequisites and constraints, from which Stefanie tried to break free again and again.

After primary and secondary school, Stefanie attended the School of Applied Arts in Graz. Her interest in nature studies was professionalized during numerous practicing hours spent immersed in nature and in the art room studying the anatomy of the nude. In addition to drawing and painting she showed a strong interest in ceramics. The physical experience of materials such as clay, stone, metal, and textiles, as well as colours and pencils and the insight of her teachers, contributed to the development of her intrinsic creativity.

After learning the crafts of ceramics, tiling and oven setting, Stefanie Grüssl studied industrial design / design at the University of Applied Arts in Vienna. While still at school she had the opportunity to mature as an artist, but at university she began to communicate her artistic inner self in private viewings and exhibitions to the outside world and to the media.

Later Grüssl changed her professional profile from ceramics, tiling and oven setting to industrial design, photography and painting, as well as speculative project work. These developments offered her a high degree of autonomy. In systemic terms, every single experience can be called up again. Experience is turned into knowledge by exercise and, in a deeper sense, into wisdom. The designer has the unique gift of being able to implement abstract ideas in different kinds of materials, ranging from metals for industrial gates to materials for premium style jewellery.

Her career as an artist led Stefanie Grüssl from the pure abstract, the applied and the visual ready-made arts (ceramics) and industrial design to realistic object-orientated painting which focuses on key messages. This process was strongly connected to her becoming more visible as a person, because emotions and sentiments are easier concealed behind abstracts and objects. By choosing a realistic and illustrative style of painting those sentiments and emotions become transparent. Her world of images narrates the story of her life and conveys essential questions.

As part of her creative process Stefanie Grüssl uses a diary which drawn (painted) rather than written. For years she has been drawing and painting one or more pictures into her diaries daily. Each picture has a short and concise title. Just like a seismograph, this method makes changes to the stream of consciousness visible and comprehensible. Humour is an essential part of this process, as Stefanie Grüssl has been drawing caricatures since her childhood.

The art of photography was taught to her at an early age by her father, who was an excellent photographer himself. A photo can serve as a sketch and today, she uses the camera as a sketch-pad or memo. Her photos may be quickly taken just for one single purpose, or staged during field observation.

The choice of technique for the medium is an important factor, too. The technique strongly influences the results, which depend on whether she uses acryl, oil crayon or coloured pencils. The artist does not only focus on the creational process itself, but puts a strong emphasis on the output. A picture must be regarded as »finished« by the artist herself before being exhibited to the public. A piece of art must be completed and the process, as well as the experience of painting, has to come to a conclusion. Only then will it be possible for her to part with a piece of art. Most often the artist works with mixed techniques using oil crayons, gouache or watercolour, and sometimes acryl. Experiments are important for the artist. She rediscovered for herself sgraffito to combine it with her own style of mixed techniques.

Stefanie Grüssl likes dwelling in tranquillity, which forces her to confront her inner self. For the artist this means being connected to a higher level and encountering, without any distraction, the innermost stream, the source of which is found in the fellowship of all beings. The artist also experiences this kind of tranquillity during the painting trips she takes with her sister Susanne Wechtitsch. In the course of these journeys landscapes are created which serve later as the bases of blow-ups in the studio.

For the artist everything is basically a question of the diversity of ideas and expressions, of variations and techniques, and finally of the innermost spirituality of every being which has to be provided with visibility and scope for development. Art is communication and Stefanie Grüssl wants to narrate her insights and experiences through her pictures to inspire, encourage and provoke thought.

## Аннотация

Перевод: Кристиан Кодерольд

Стефани Грюссль сотрудничает с Институтом развития образования Республики Татарстан с тех пор, как в 2002 году на Всемирном конгрессе по психотерапии прошла её выставка “Утес и волна”. Заведующая кафедрой педагогической психологии Института развития образования Республики Татарстан, доктор психологических наук, профессор Ирина Сибгатуллина опубликовала ряд исследований, посвященных использованию изобразительных средств в психотерапии. Поскольку живопись Стефани Грюссль содержит сильные психологические элементы, её картины особенно удачно подходят для инициации терапии. С 2007 года в этом российско-австрийском сотрудничестве участвует и находящийся в Вене Университет Зигмунда Фрейда (ректор, д-р наук Альфред Притц). В качестве устного и письменного переводчика лингвистическое обеспечение всех проектов, проводимых совместно Стефани Грюссль и Ириной Сибгатуллиной, осуществляет магистр Кристиан Кодерхольд. Для настоящего издания Ирина Сибгатуллина любезно написала статью о созданном ею методе “резонансного сотворчества” и о воздействии цвета.

Творческое становление Стефани Грюссль, вне всякого сомнения, началось в раннем детстве. Представленная в этой книге в виде множества картин панорама её жизни ярко иллюстрирует, как складывалась художественная форма, которую она использует сегодня.

Когда Стефани Грюссль было всего четыре года, в ней проснулось желание рассказывать истории. Она росла в Западной Штирии в очень творческой атмосфере и уже в дошкольном возрасте начала отображать в рисунках происходившие в окружавшем её мире события. Со своей сестрой Сюзанной, которая старше неё на два года, она познавала природу и долгие часы вместе с ней художественно перерабатывала свои впечатления. Не во всех рисунках следует искать отражение действительности, напротив, многие из них нужно воспринимать как символы.

На рисунках школьных лет неожиданно проявилась сильная склонность к порядку. На бумаге отчетливо запечатлено, что происходило в её душе уже с первых дней занятий. Присущее ей творческое озорство и вольность в выборе материалов внезапно оказались загнаны в узкие рамки, из которых Стефани не раз пыталась вырваться.

Закончив школу, Стефани Грюссль поступила в Школу прикладного искусства в городе Граце. Там на многочисленных занятиях в натуральных классах и на природе она совершенствовала навыки столь любимого ею рисования с натуры. Кроме рисования и живописи, она увлеклась керамикой. Тактильный опыт обращения с такими материалами, как глина, камень, металл, ткань, не говоря уже о красках и карандашах, и внимательное отношение преподавателей, поощрявших развитие личности, позволили раскрыться её творческим способностям.

Овладев ремеслом гончара, печника и плиточника, Стефани Грюссль поступила на учебу в Университет прикладного искусства в Вене по специальности “оформление продукции и дизайн”. Если в предыдущей школе у неё была возможность духовно взрослеть как художник, то учеба в университета была нацелена не столько на духовное развитие личности, сколько на привлечение внимания прессы и получение признания на выставках и вернисажах.

В дальнейшем Грюссль отошла от гончарного, плиточного и печного ремесла, а также от промышленного дизайна и фотографии и обратилась к живописи и концептуальным проектам. Эта эволюция позволила ей обрести большую творческую свободу. К любому переживанию или опыту, затрагивающему человека в целом, можно обращаться снова и снова. Неоднократно возвращаясь к пережитому, человек обретает знание и мудрость. Художнице удается воплощать свои идеи в самых различных материалах, из металла она может сделать и заводские ворота, и изысканные ювелирные украшения.

Стефани Грюссль прошла творческий путь от чисто абстрактного, прикладного и пластического объектного искусства (например, керамики) или дизайна продуктов до реалистичной, насыщенной смыслом живописи, в которой самое главное - это идейное содержание. Причиной тому стало озарение, что мысль и чувство с трудом могут прорваться сквозь абстрактность и предметность. Реалистичная, иллюстративная живопись делает мысли и чувства понятными зрителю. Образные миры художницы - это поиск ответов на вопросы бытия и рассказ о своей жизни.

Творческий метод Стефани Грюссль - это дневник в виде рисунков или картин. Уже несколько лет её дневники каждый день пополняются одной или несколькими картинками. Каждая картина имеет короткое, но меткое и выразительное название. Таким образом, изменяющиеся потоки сознания фиксируются и отображаются в них словно на сейсмограмме. И здесь достойное место отводится юмору, ведь художница с детства рисует карикатуры.

Ремеслу фотографии она научилась еще в детстве у своего отца, который был отличным фотографом. Фотография тоже может служить эскизом. Сейчас она использует фотоаппарат как альбом для зарисовок или записную книжку. Мгновенные

кадры, предназначенные только для одной определенной цели. Или, напротив, тщательно продуманные пейзажные съемки.

Еще один важный аспект - это выбор техники. Будь то акрил, масляная пастель или цветные карандаши, техника во многом определяет результат. В работе для нее важен не столько процесс, сколько результат. Ни одна картина, которая, по её мнению, "не готова", не будет показана зрителям. Произведение должно быть законченным. Процесс живописания, процесс переживания опыта должен быть завершен. Только тогда она может расстаться со своим произведением. Чаще всего художница работает в смешанной технике, используя масляную пастель и гуашь или акварельные краски, и иногда акрил. Она много экспериментирует. Так, она вновь открыла для себя технику сграффито, которую она применяет в сочетании с собственной смешанной техникой.

Стефани Грюссль любит проводить время в тишине. Тишина побуждает к постижению собственного "я", для художницы это возможность почувствовать связь с высшей силой и без отвлекающих посторонних ощущений погрузиться в глубинный поток, источником которого является взаимосвязанность всего сущего. Тишину она ощущает и в этюдных поездках со своей сестрой Сузанной Вехтич, во время которых она делает ландшафтные эскизы и на их основе пишет более крупные картины в своей мастерской.

Для художницы принципиально важно многообразие идей и выразительных средств, вариантов и техник, и в конечном счете возможность дать свободу и зримое проявление присущей каждому существу духовности. Искусство - это коммуникация, и Стефани Грюссль стремится рассказать с помощью картин о своих познаниях и переживаниях, чтобы вдохновлять, воодушевлять или побуждать к размышлениям.

Stefanie Grüssl

## Zauberformel – Ein künstlerischer Werdegang

Irina Sibgatullina

## Resonante Cokreation – Einsatz des Bildes als Therapiemittel

- Bildnachweise**
- Helmut Kohlroser: Seite 37 links
  - Elisabeth Kohlweiß: Seiten 38 o. rechts, 39 o. rechts, 42 links
  - Universität für angewandte Kunst, Wien: Seite 39 unten
  - Libero Torbau Klagenfurt: Seite 40 o. links
  - Stephan Huger: Seite 40 u. links
  - Thule G. Jug: Seiten 22 - 24, 43, 110, 117, 121
  - Croce & Wir: Seiten 17, 50, 51, 53 o. rechts, 55 + 56 rechts, 57, 58 mitte, 68 rechts, 69, 70 links, 74–79, 81, 83–85, 88, 90, 92, 94–98, 103–105, 114–116, 118–120, 130–147, 154
  - Elke Mayr: Seiten 8, 152 links
  - Sigmund Freud PrivatUniversität Wien Paris: Seiten 7, 152 rechts
  - Irina Sibgatullina: Seite 153 links
  - alle weiteren Abbildungen: Stefanie Grüssl

**Grafik** ZeitmassDesign Wien – Daniela Haas, Mag. Robert Sabolovic, Bettina Zehetner

**Druck** Holzhausen

Eigenverlag

Erste Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung, Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2010 by Stefanie Grüssl, A-1180 Wien;  
www.stefanie-kunst.at

ISBN

978-3-200-01872-3

Herzlichen Dank an die Sponsoren

**CONFIDA**  
THE BEST SOLUTIONS



ALLKÖNIGSTAHL  
**MediaAustria**

PACKAGING  
VOGELSHOOT

**WKOL**  
WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN  
WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN

Österreichisches Institut  
für Markenbewertung

**fronius**

**impuls**

**Svoboda**  
Büromöbel

**vitra.**

**faktor**

**SU**  
Sponsoring Fund  
Forschung und  
Entwicklung

Die Autorin möchte sich für das Zustandekommen des Buches außerdem bei jenen Menschen, die das Projekt in unterschiedlichster Weise mitunterstützt haben, bedanken.